

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 76.

Neuenbürg, Dienstag den 25. Juni

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redaktionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Langenbrand. Gras-Verkauf.

Mittwoch den 26. Juni d. J.
Morgens 9 Uhr

wird auf dem Rathhaus in Langenbrand der heurige Grasertrag von 4 Morgen im Straßenaßer und Eulenloch, Markung Schömberg, versteigert.

Stangen-Verkauf.

Mittwoch den 26. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathhaus in Langenbrand ein noch ziemlich erhaltener Saatschulzaun vom Staatsw. Hüttrain, circa 90 Stangen, 5—7 M. lang zum Abbruch verkauft.

Königl. Revieramt.
Schlipf.

Revier Schwan n.

Nadel-Weis- und Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. Juni
Morgens 9 Uhr

vom vordern und hintern Bergwald sowie Fahrenberg:

48 Fuder Nadelreis, Schlagraum tarirt zu 150 Wellen.

34 Nadelholzstangen 12 bis 25 zm. u. Dm., 9 bis 13 M. lang.

Zusammenkunft bei Stälinschütte.

Revier Kaislach.

Wegbau-Accord.

Am Samstag den 29. d. Mts.
Morgens 9 Uhr

wird auf dem Rathhaus in Würzbach veraccordirt:

- 1) Der Bau eines chauffirten Waldwegs im Distr. I. Wedenhardt mit einer Ueberschlagssumme von 1030 fl.
 - 2) Die Befuhr und das Kleinschlagen von 675 Koflaß à 1000 M. mit einer Ueberschlagsf. von 773 fl. 20 kr.
- Ferner: Der Bau einer Blockhütte in dem Distr. II. Frohnwald und das Reinigen von 600 Ruthen (1680 M.) Abzugsgräben.

Kaislach, den 24. Juni 1872.

Königl. Revieramt.
Mejger.

Neuenbürg.

Hunde-Ausnahme auf den 1. Juli 1872 betreffend.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 8. Septbr. 1852 (Reg.-Blatt S. 187 ff.) und der Finanzministerial-Verfügung vom 7. Juni 1853 (Reg.-Blatt S. 163 ff.) ist die Aufnahme der Hunde nach dem Stand vom 1. Juli d. J. wieder vorzunehmen. Es werden daher sämtliche Besitzer von Hunden aufgefordert, ihre Hunde, welche sie am 1. Juli d. J. inne haben, spätestens bis zum 15. Juli 1872 dem Acciser (Ortsfeuerbeamten) behufs der Besteuerung bei Vermeidung der gesetzl. Strafe anzuzeigen.

Da die Anordnung getroffen ist, daß denjenigen Hundebesitzern, welche im Vorjahr Hunde versteuert haben, zur Erzielung einer vollständigen und rechtzeitigen Anzeige, Anzeigezettel durch den Ortssteuerbeamten zugestellt werden, so können diese Zettel zur Anzeige benützt werden.

Wer im Vorjahr im Besitz eines Hundes war, hat die Anzeige wie seither zu machen.

Zur Nachachtung wird folgendes bekannt gemacht:

- 1) Nach dem Finanzgesetz vom 15. April 1872 beträgt die Abgabe: in Klasse I. 1 fl. 15 kr. für den ersten und 4 fl. 30 kr. für jeden weiteren Hund, in Klasse II. 4 fl. 30 kr. für den ersten und 9 fl. für jeden weiteren Hund.
- 2) Es sind alle am 1. Juli d. J. über 3 Monate alten Hunde anzuzeigen, also auch die Hunde der im Bezirk wohnenden Ausländer und zwar selbst in dem Fall, wenn solche anderwärts bereits mit einer Steuer belegt wären. Bei dieser Anzeige hat der Besitzer seine Ansprüche auf Location in die niedere Abgabeklasse (für Gewerbs- oder Sicherheitshunde) geltend zu machen.
- 3) Anzeige- und steuerpflichtig ist nach Art. 4 des Gesetzes vom 8. Septbr. 1852 der Inhaber des Hundes. Da jedoch, wenn ein Hund erweislichermassen einem Andern, als dem factischen Inhaber gehört, die Abgabe dem wirklichen Besitzer nach dessen Verhältnissen anzusetzen ist, so haben in einem solchen Falle beide die vorgeschriebene Anzeige zu machen.
- 4) Die Verbindlichkeit der Hundebesitzer zur Anzeige ihrer Hunde ist unbedingt und kann deren Unterlassung durch das Vorgeben, von der öffentlichen Aufforderung keine Kenntniß erlangt oder keinen Anzeigezettel erhalten zu haben, niemals entschuldigt werden.
- 5) Das Unterlassen der Anzeige eines zu versteuernden Hundes, innerhalb der verstatteten 15tägigen Frist wird mit dem 4fachen Betrag der Abgabe bestraft und es machen sich dieser Strafe alle diejenigen Hundebesitzer schuldig, welche erstmals eine Anzeige zu machen haben, solche aber längstens bis 15. Juli unterlassen, ebenso alle diejenigen in den Aufnahmeprotokollen des Vorjahrs eingetragenen Hundebesitzer welche innerhalb dieser Frist, obwohl sie am 1. Juli im Besitz eines Hundes waren, die ihnen zugedantten Anzeigezettel nicht abgegeben, noch sonstige Anzeige gemacht haben.
- 6) Der Besitzstand vom 1. Juli entscheidet für die Entrichtung der ganzen Jahresabgabe; diese Abgabe ist von den Pflichtigen in Einer Summe zu bezahlen. Die Wegschaffung eines Hundes vor dem 15. Juli, welchen der Besitzer schon am 1. Juli inne gehabt, befreit weder von der Abgabe, noch von der gesetzl. Strafe, wenn der Hund nicht angezeigt worden wäre.
- 7) Wer nach dem 1. Juli in den Besitz eines Hundes kommt, hat innerhalb 14 Tagen bei dem Accisamt (Ortssteueramt) hievon Anzeige zu machen. Das gleiche gilt, sobald ein Hund, welcher wegen noch nicht erreichten Alters am 1. Juli unangezeigt geblieben ist, in dieses Alter eintritt.

Diese Aufforderung an die Hundebesitzer ist von den Ortsvorstehern alsbald öffentlich bekannt zu machen.



Die Aufnahme der Hunde liegt, nach Vorschrift der Finanzministerial-Verfügung vom 7. Juni 1853 (Reg.-Bl. S. 163 ff.) unter Mitwirkung der Ortsvorsteher den Accisern ob, welchen die hiezu nöthigen Tabellen nebst den Aufnahme-Protokollen vom Vorjahr bereits zugekommen sind.

Die Aufnahme-Protokolle nebst Vorgängen und Kostenzettel sind spätestens bis 31. Juli an das Kameralamt einzusenden.

Den 24. Juni 1872.
Königl. Oberamt.
Gaupp.

Königl. Kameralamt.
Schöll.

Neuenbürg.

Bekanntmachung, betreffend die Hunde-Abgabe.

Da das Oberamt die Beobachtung gemacht hat, daß die Gemeinderäthe sehr häufig die Location von Hunden in die I. Abgaben-Klasse beantragen, bei welchen solches nicht begründet ist und daß die Gründe hiefür in den Aufnahme-Registern gar nicht angegeben werden, so wird auf §. 2 der Minist.-Verf. vom 16. Sept. 1852, Reg.-Bl. S. 241, nachdrücklich hingewiesen.

Das Oberamt wird in Zukunft Gesuche um Location in die niederste Klasse dann überhaupt gar nicht mehr berücksichtigen, wenn der Gemeinderath es sich so bequem gemacht hat, wie bisher und einfach beigelegt hat: „Zur Sicherheit nothwendig und tauglich.“ Wenn über diese Gesuche überhaupt erkannt werden soll, so sind die Gründe für eine solche Location im Einzelnen ganz genau anzugeben, damit das Oberamt prüfen kann, ob solche zureichend sind oder nicht.

Bemerkt wird hiebei noch besonders, daß wenn die niedere Abgabe wegen Angelegenheit des Wohnsitzes oder gewerblichen Etablissements in Anspruch genommen werden will, die Entfernung bis zum nächsten bewohnten Gebäude genau anzugeben ist und daß eine geringere Entfernung als 57,3 M. (200') nur ausnahmsweise berücksichtigt werden kann, sowie daß Hunde der Fuhrleute und Jagdhunde jeder Art als solche der Klasse II. angehören.

Dies wird allgemein bekannt gemacht, damit Hunde-Besitzer, welche die höhere Abgabe scheuen, noch rechtzeitig ihre Hunde entfernen.
Den 24. Juni 1872.

Königl. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Wellen-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Dachsbau werden am Mittwoch, den 26. Juni, Morgens von 7 Uhr an 1070 tannene Wellen versteigert.

Zusammenkunft bei der Brücke zum Rothenbachwerk auf der Wildbaderstraße.
Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Langenbrand.



Ein hier zugelaufener schwarzer Spitzhund

kann gegen Kostenersatz hier in Empfang genommen werden.

Den 22. Juni 1872.
Das Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Plenar-Versammlung des Lesevereins.

Mittwoch 26. Juni
Abends 8 Uhr im Lokal.

Zwed: Auswahl des Lesematerials und Aufnahme-Gesuche.

Loos.

Stuttgart.

Zu Auftrag habe ich circa 90 Eimer guten

Apfelmost

zu verkaufen.
Küfermeister Schuler, Büchsenstr.

Birkenfeld.

Burücknahme

eines Restaurations-Verkaufs.

Der auf Samstag den 29. d. Mts. anberaumt gewesene Verkauf meiner Restauration sammt Zugehörden findet nicht statt und wird derselbe deshalb hiermit zurückgenommen.

Den 22. Juni 1872.

Gottlieb Reßler, Restaurateur.

Zur Beachtung.

Violinen in 1/2 Größe, sowie auch solche in 3/4 Größe (letzte für Schüler) ferner Violinkästen, Bögen etc. verkaufe ich wegen Geschäftsaufgabe zu herabgesetzten Preisen.

Pforzheim, 21. Juni 1872.

Louis Zeller
gegenüber der Post.

Neuenbürg.

Ein freundliches Logis von 2 Zimmern sammt Zugehör hat bis Jacobi zu vermieten

Otto Luf.

Neuenbürg.

Kräuterkäse

empfiehlt

L. Lustnauer.

Ein Kaufbursche oder jüngerer Knecht findet dauernden Platz. Wo? sagt die Redaction.

Unterniebelsbach.

Ein tüchtiger

Schuhmachergeselle

kann sogleich bei gutem Lohn in Arbeit treten, auch nehme sofort einen Lehrling an
Ludwig Benzler.

Neuenbürg.

Von heute an

Frisches Malz

zu Vieh- und Schweinfutter billigt bei
Carl Rarher.

Neuenbürg.

Ein Schuhmacher-Geselle

findet Beschäftigung und kann sogleich eintreten, auch wird ein Lehrling angenommen.
Carl Rothader, Schuhmacher.

Neuenbürg.

Es ist ein

Geldbentel

mit Geld gefunden worden. Der Eigentümer kann ihn abholen bei Karl Saist.

Engelsbrand.

600 bis 800 fl. liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum ausleihen parat bei

Michael Fischer.



Donnerstag den 27.

Juni kommen wir mit einem großen Transport

nähigen und neuemeligen

Rühen

nach Birkenfeld in „Hirsch“.

Gebrüder Kahn.

Keine Modenzeitung hat eine grössere Verbreitung als

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 45 kr.

An trefflichen Original-Illustrationen ist die Modenwelt, ungeachtet ihres überaus niedrigen Preises wohl das bei Weitem reichhaltigste derartige Journal. Seit sechs Jahren bestehend, wuchs ihr Ruf fast von Tag zu Tag; als ein unentbehrlicher Rathgeber in allen weiblichen Kreisen wird sie nunmehr in zehn Sprachen übersetzt. — Durch anerkannt vorzügliche Schnittmuster und genaue, leicht verständliche Anweisungen ermöglicht die Modenwelt auch der ungeübtesten Hand alle Arten von Handarbeiten



Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen, sowie Getragenes zu modernisieren und dadurch die bedeutendsten Ersparnisse zu erzielen.

Abonnements werden jederzeit angenommen in der Buchhandlung von Otto Riecker in Pforzheim.

Bibeln & Neue Testamente

bei
Jaf. Nech.

Mit königl. kais. Mini-
sterial-Approbation

Per Paquet 4 Sgr.
oder 14 Kr.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Aus der Fabrik

des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln a. Rh.

Prämiirt 1867, 1860, 1857, 1855.

Beliebtes Hausmittel gegen Reizhusten, Rauheit im Halse, Verschleimung und jegliche Brustaffektion. Mit Gebrauchsanweisung in versiegelten Paqueten à 14 fr. stets vorrätig in

Neuenbürg bei C. Buxenstein, in Calmbach bei Paul Maier, in Liebenzell bei Apotheker Keppler und in Wildbad bei Fr. Keim.

Fahrplane

der Enzthalbahn, mit den Anschlüssen Pforzheim-Mühlacker-Stuttgart und Carlsruhe und den anschließenden neuesten

Postverbindungen:

Altenstaig = Enzklösterle, Calw = Pforzheim, Calw-Calmbach-Wildbad, Ettlingen-Herrenal, Gernsbach-Loffenau-Herrenal, Neuenbürg-Marzell-Herrenal, Wildbad-Enzklösterle-Besenfeld-Freudenstadt, empfiehlt
Jaf. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Im Zusammenhange mit der katholischen Bewegung und dem schroffen Auftreten der Zentrumsfraktion im Reichstage macht der Bergwerksstrike in Essen ein großes Aufsehen. Es liegen nämlich schon jetzt die bestimmtesten Anhaltspunkte für die Ansicht vor, daß dieser Strike, der in den materiellen Verhältnissen der Bergarbeiter weniger Grund findet, als es bisher bei irgend einem derartigen Strike der Fall war, vorzugsweise das Ergebnis ultramontaner Wühlereien ist, und es ist mindestens ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß der Tag der projektirten Arbeitseinstellung auch der Tag des Erscheinens des Erzbischofs von Köln auf seiner Firmelungsreise ist. — Daß die Ultramontanen zu allen Mitteln greifen, um ihrer Feindschaft gegen das D. R. zum Siege zu verhelfen, ist bekannt. Die Drohungen nach dieser Richtung hin werden immer häufiger und unverhüllter. So liest man u. A. in der neuesten Nummer der Genfer Korresp., dem Hauptorgan des Ultramontanismus: „Der Papst, indem er die Regierungen durch seine Sanftmuth verfühnen wollte, hat ihnen nur zu viel schon zugestanden. Jetzt sieht er, daß die Stunde der Barmherzigkeit vorüber ist und daß er über kurz oder lang eine Periode ganzer und unerbittlicher Gerechtigkeit inauguriren muß. Wenn die Staaten aufhören die Kirche anzuerkennen, so wird sie ihrerseits gezwungen sein, sie selbst nicht mehr anzuerkennen. Die Welt wird dann Zeugin von grausamen Zerfleischungen sein, und die Regierungen hätten Unrecht zu glauben, daß die Massen ihnen folgen würden. Niemals hat die Kirche durch Zuwarten verloren, aber wenn sie einmal einen Entschluß faßt, so kann nichts sie

abhalten, ihn in Vollzug zu setzen. Nun aber beschleunigt Preußen seltsamerweise den Augenblick, wo die Grenzen der Geduld erreicht sind, und es könnte geschehen, daß diese Geduld genau zu der Stunde aufhört, wo diese Monarchie ein großes Interesse daran hat, sie sich noch verlängern zu sehen.“ Solche Drohungen können uns zwar nicht erschrecken, wohl aber mahnen sie zu vollem Nachdruck in der Abwehr.
(S. M.)

Weissenstein, 20. Juni. Gestern Abend erfolgte der Durchstich des etwa 1200' langen Weissensteiner Tunnels. Zur Feier dieses Ereignisses wurde von den Unternehmer und Technikern des Baues ein Fest arrangirt, zu dem auch nach Pforzheim Einladungen ergingen.

Württemberg.

Die Eröffnungsfeier der Weil der Stadt-Calw-Nagolder Bahnstrecke ging am 20. zu der festgesetzten Zeit vor sich und gestaltete sich, obgleich eine offizielle Feier Seitens der Staatsbahnverwaltung diesmal nicht damit verbunden worden war, durch die eigene Initiative der an der Bahn gelegenen Orte, insbesondere der Stadt Calw, zu einem wahren Feste. Schon in Weil der Stadt wurde der erste zur fahrplanmäßigen Zeit von Stuttgart abgegangene Zug mit Musik, sowie von Festjungfrauen, der Feuerwehr u. s. w. in dem festlich geschmückten Bahnhofe empfangen. Die gesammte Bevölkerung hatte sich an den Bahnhof begeben; letzteres war auch an allen Stationen der Fall. Bei der Rückkehr von Nagold fand in Calw der eigentliche offizielle Festempfang statt. Während des Diners spielte die Musik, die zuvor beim Festzug mitgewirkt, und nahmen an demselben die hervorragendsten Persönlichkeiten des Landes Theil. Von den Ministern und dem Geheimrath bemerkten wir die H. Min. Frhr. v. Wächter u. v. Sid, St.-Min. v. Gehler, v. Faber, Staatsr. v. Bizer u. s. w., von den Kammern Präsident Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, Graf v. Königsegg-Aulendorf, die Staatsminister v. Linden und v. Neurath, Obertribunalrath Frhr. v. Holzschuher, die Abg. v. Schad, Erath u. s. w.; sodann Oberbaurath v. Abel, den Erbauer der Bahn, und verschiedene andere Ingenieure. Später besuchte ein Theil der Festtheilnehmer das dem Stifter und der Stadt Calw zur höchsten Ehre gereichende Georgenäum, von dem man

eine herrliche Aussicht über die Stadt und das Nagoldthal genießt. Viele unterhielten sich später bei Musik im Thudium'schen Biergarten zum „Bad. Hof.“ Abends war Festball, doch konnten diesem die mit dem letzten Zug nach Stuttgart zurückkehrenden Festgäste nicht mehr anwohnen, sondern mußten zum Bahnhof eilen und für jetzt dem freundlichen Calw Valet sagen — auf Wiedersehen!
(St.-Z.)

Nagold, 20. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt, beging unsere Stadt in festlicher Weise den heutigen Tag, der uns in das Eisenbahnnetz einreißt. Um 10 Uhr traf der erste Zug ein, der uns Gäste aus Stuttgart, Calw, u. s. w. zuführte, welche mit Musik und Böllerschüssen und unter lebhaftem Hochrufen empfangen und in festlichem Zuge durch die reichgeschmückte Stadt geleitet wurden.

§ Ueber die Aussichten für die heurige Ernte wird dem Wiberacher Amtsblatt aus Ochsenhausen geschrieben: „durch die gegenwärtig anhaltende gute Witterung haben wir zu einer gesegneten Ernte die hoffnungsvollste Aussicht.“ Und dem deutschen Volksb. wird aus Crailsheim geschrieben: „Die Heuernte ist, nachdem der Himmel sich so prächtig aufgeklärt hat, in vollem Zuge und liefert ein über alle Erwartung splendides Resultat, was freilich ein abermaliges Steigen der Vieh- und Fleischpreise zur Folge haben wird. Die Unmasse Frucht dagegen, für die wir uns Hoffnung machen, dürfte vielleicht den Brod- und Mehlpreis etwas herunterdrücken.“

Ausland.

Dem „Siecle“ schreibt man: „Haben Sie jemals eine excommunicirte Eisenbahn gesehen? Montpellier erfreut sich dieses Schauspiels. Seit einem Monat ist der Hauptort des Heraultdepartements durch eine Bahn mit dem Meere in Verbindung gebracht, der die Geistlichkeit ihren Segen nicht ertheilt hat und deren Benutzung sie daher nicht empfehlen kann. Die Leute sogar, welche die unglückliche Linie benutzen wollen, müssen große Vorsichtsmaßregeln treffen, um nicht excommunicirt zu werden; ehe sie den Waggon besteigen, müssen sie zwei besondere Gebete herlesen und glücklicherweise gibt die jeden Samstag mit Genehmigung des Bischofs erscheinende: „Semaine religieuse du diocese de Montpellier“ den Text dieser Gebete unter folgendem Titel:

„Gebete, welche denjenigen empfohlen werden, welche eine neue Eisenbahn benutzen, welche trotz des Wunsches einer katholischen Bevölkerung noch nicht eingegnet wurde.“

New-York, 16. Juni. Herr Strauß und die preussische Garde-Grenadier-Regimentsmusik sind gestern mit dem Dampfer „Ahein“ hier eingetroffen, um sich zu dem gigantischen Musikspektakel nach Boston zu begeben. Gegen Abend brachte ein anderer Dampfer das Musikkorps der englischen Garde-Grenadiere.

Boston, 18. Juni. Das Musikfest ist gestern durch Bants feierlich eröffnet worden. Der Chor war aus 16,000 Personen, das Orchester aus 1500 Instrumenten zu-



sammengesetzt. Die Zahl der Zuhörer belief sich auf 30,000. Gilmore und Strauß dirigirten.

Miszellen.

Die Sägmühle.

Eine schwäbische Geschichte von Louise Nöcker.
(Fortsetzung.)

Recht wohlthätig und nothwendig war für sie die heitere Ruhe und Abspannung des Hochzeitmahles, das nach dem Gebrauche nur im engsten Kreise des Hochzeitlichen begangen wird; während die fremden Gäste erst Nachmittags sich einzufinden pflegen. Ein ganz munterer, ungezwungener Ton herrschte in der kleinen Gesellschaft. Weil das Brautpaar selbst sich wenig in die Unterhaltung mischte, discurrirten die Hochzeitsknechte und Mägde um so lebhafter; das erste Wort dabei führte der Brautführer, ein schlanker, hochgewachsener Bursche, dessen stolze Haltung zu erkennen gab, daß er nicht nur einer der vermöglicheren Bauernsöhne im Dorfe, sondern überdies noch der erste Tänzer und Sänger, der König der Lichtstuben war. Seine muntern, treffenden Einfälle belebten den ganzen Tisch, und nöthigten der Sägmüllerstochter nicht nur manches Lächeln, sondern auch je zuweilen ein halbes Wort ab. Aber mehr noch als ihr Mund sprachen ihre Augen, die mit staunender Bewunderung an dem schönen und lebhaften Burschen hingen.

Auch Nachmittags, als das Gewühl der Gäste Stube um Stube füllte, hatte sie, die im Ganzen für all diese Leute sich so wenig interessirte, Blicke und Gedanken nur für Konrad, den Brautführer, der bald hier bald dort war, und allezeit mochte er nun an einen Tisch alter, vertrockneter Beergäste ein paar treffende Scherze richten, oder eine hübsche Fremde, die sich schüchtern umblühte, zum Tanzboden ziehen, — frische Heiterkeit emporbrachte.

Darüber kam der Abend, und jetzt erst, da die ältern Gäste sich entfernten, und die lebige Jugend des Dorfes sich allmählig vollzählig eingesunden hatte, fing das rechte Leben auf dem Tanzboden an; man hatte Lichter gebracht, der Brautführer schenkte den Musikanten vom Zwölfer ein, und wandte sich dann unversehens an das Mädel, indem er mit höflicher Manier fragte: „Nun, wie steht's?“ Sollten wir nicht auch ein Tänzelein zusammen machen?“

Ehe sie ihre schüchterne Antwort geben konnte, hatte er schon ihre Hand ergriffen, sich mit ihr in die erste Reihe gestellt, schlang den Arm um ihren Leib, und rief den Musikanten zu: „Nun Einen aufgespielt, euren Schönsten!“

Es war der erste Tanz in Nösle's Leben, und ihr Tänzer der schönste Bursche des ganzen Kreises. Neu war das ganze Gefühl, das sie durchzitterte, sie war wie im Traume, und doch fühlte sie das Leben so frisch in allen Gliedern strömen; jetzt erst meinte sie zu empfinden, was es hieße, jung und glücklich zu sein.

Als Konrad sie endlich an ihren Platz zurückführte, als der Tanz zu Ende war,

und die Musikanten eine Pause machten — glühten ihre Wangen, ihre schüchternen Augen glänzten helle und heiter, und ihre sonst etwas wenig entwickelten Züge nahmen einen belebteren Ausdruck an. Konrad sah jetzt erst, wie hübsch das Mädel von der Sägmühle wäre, auch hatte er genug vom Scharfblick der Eitelkeit, um zu erkennen, daß er ihr als Tänzer durchaus nicht zuwider wäre. (Fortf. folgt.)

Moltke. Die Wochenchrift „Im neuen Reich“ bringt aus der Feder G. Freytags einen Aufsatz über die Heeresleitung des Grafen Moltke im letzten Kriege, in dem die Verdienste des berühmten Feldherrn eingehend und in warmer Weise gewürdigt werden. Es heißt darin nach einer Uebersicht über die Gesamtergebnisse des Feldzuges: „Mit Staunen sahen die Fremden, mit begeistertster Verehrung die Deutschen einen solchen Triumph überlegener Felbherrnkunst. Und die Fremden, wie die Deutschen sind seitdem bemüht, nach dem Geheimniß dieser Kunst zu forschen und das Neue und Eigenthümliche in der Kriegsführung des Feldmarschalls Moltke zu ergründen. Es steht zu besorgen, daß dies Feinden und Verehrern des Helden nicht gelingen wird. Denn, wie uns scheint, besteht gerade darin die Eigenthümlichkeit dieses wundervoll klaren und übersehenden Geistes, daß er in jedem vorliegenden Fall das Einfachste und Zweckmäßigste ohne Vorliebe für irgendwelche künstliche Operationsweise anordnet. Man hat oft als seine Virtuosität hervorgehoben, daß er die Vereinigung seiner getrennten Heeresheile hinter der Aufstellung des Feindes durch den concentrischen Angriff bewirkte und man hat aus dem Einmarsch in Böhmen, der Umchwendung Bazaine's, der Einschließung Mac Mahons eine Vorliebe für diese Operationsweise, die seine besondere Methode und in der Wahrheit eine gewagte Methode sei, herleiten wollen. Wer ihm diese Weise des Angriffs urtheilslos, wie ein Kunststück nachmacht, mag sie allerdings zu seinem Schaden sehr gewagt finden. Ihm selbst ist sie nichts, als das Resultat des gemeingiltigen Satzes, daß jedem Heeresheile die möglich größte Beweglichkeit und Leistungs-Fähigkeit so lange als möglich zu wahren sei und daß jeder Heeresheile am Tage der Entscheidung für ungehemmte Mitwirkung zur Stelle sein müsse. Seine Stärke ist vielmehr, daß er die Leistungsfähigkeit der einzelnen Führer und Truppen in Marsch und Gesecht, die

Straßen, die Verpflegung, die möglichen Hemmnisse durch Terrain, Wetter u. s. w., dazu die Beschaffenheit des Feindes mit einer Gründlichkeit erwägt, welche seinen Berechnungen einen sehr hohen Grad von Wahrscheinlichkeit gibt, und sein Genie ist vielmehr, daß alle diese bestimmenden Verhältnisse ihm schnell zu einem sehr deutlichen und richtigen Bilde der Situation werden, welches ihm gestattet, seine Entschlüsse rasch und sicher zu fassen. Darf man Einzelnes als seine Eigenart rühmen, so ist es gerade der klare, feste, Alles gleichmäßig wagende Geist, der nicht durch Schlaueit und kleine Mittel militärische Erfolge sucht, weber durch Ehrgeiz, noch durch die Aufregung des Kampfes beirrt wird, und dazu ein steter Wille, der unerrückt das letzte Ziel des Kampfes vor Augen hat, und im entscheidenden Augenblicke Alles daran zu setzen bereit ist. Es ist merkwürdig, daß er als Felbherr weder jung noch alt erscheint, die härteste Kühnheit ist in seinen Operationen dicht neben der sorglichsten Vorsicht; so lange ihm der Feind unsicher ist, bedächtiges Zaudern, sobald ihm die Elemente für eine Berechnung der Wahrscheinlichkeit gegeben sind, der schnellste Entschluß. Bei solcher Begabung waltete er inmitten seiner Getreuen vom Stabe über den stürmischen und ehrgeizigen Führern des deutschen Heeres mit der Autorität eines überlegenen Geistes, als ein treuer, selbstloser Diener seines Kriegsherrn, als ein guter, unsträflicher Mann. Sein König begrüßte ihn einst in kleiner Tafelrunde der höchsten Führer dankend als das Schwert des Reiches, dem deutschen Volke aber ist der stille Denker der Schlachten ein ehrwürdiger Hausfreund geworden, zu dem es mit herzlichem Danke und festem Vertrauen hinschaut.

Es wäre vielleicht geboten, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß das durch Schnakenstiche veranlaßte Anschwellen der Haut leicht durch ein Bestreichen der verletzten Stellen mit Salmiakgeist verhindert werden kann. In Folge der jüngsten Ueberschwemmung und der rasch darauf folgenden großen Hitze zeigten sich nämlich viele Schnaken und sonstige Insekten, die durch Einsaugen von Säften, die sich aus verwesenden Thieren entwickeln, außerordentlich gefährlich werden können. (Nhr. C.)

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler für das dritte & vierte Quartal 1872.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen bei den ihnen nächst liegenden Postämtern zeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen möglichst vermieden werden können.

Wie nach auswärts, geschieht die Versendung des Enzthälers auch für den ganzen Oberamtsbezirk durch die kgl. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen unmittelbar bei den ihnen zunächst liegenden Postämtern machen, also je in Calmbach, Gerrenalb, Höfen, Neuenbürg und Wildbad, bzw. den Post-Ablagen Enzklösterle, Loffenau und Schömberg, wo solche täglich angenommen und auch durch die Postboten besorgt werden.

In Neuenbürg abonnirt man bei der Redaction oder durch die Stadtpost.

Redaction, Druck und Verlag von Jak. Neeh in Neuenbürg.